

**Zeitschrift:** Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers  
**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen  
**Band:** 46 (1975)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Supervisionsfragen  
**Autor:** Bruppacher, S. / Trottmann, U.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-806455>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

grosse Belastungen auf sich genommen haben, soll ebenfalls eine solche Hilfe möglich sein. Beitragsgesuche müssen von der kantonalen Gemeindedirektion überprüft und weitergeleitet werden.

Nebst all diesen vielseitigen Leistungen der AHV sei, so betonte der Referent, der freundliche mit-

menschliche Kontakt im Alter sehr wesentlich. Hierin haben gerade die verschiedenen Heime eine grosse Aufgabe. Der Kanton Appenzell AR habe prozentual am meisten Rentner in der Schweiz. Jeder sechste Einwohner ist Rentenbezüger, in Appenzell IR jeder siebte, und im schweizerischen Durchschnitt ist es jeder neunte.

In der rege benützten Diskussion wurde präzisiert, dass die erfolgte Rentenverbesserung wohl eine angemessene Erhöhung der Pensionspreise erlaube, jedoch unbedingt auch dem Rentenbezüger persönliche Verbesserungen bringen soll. Gemäss Empfehlung der Schweiz. Konferenz für öffentliche Fürsorge soll das persönliche Taschengeld an Mündel mindestens Fr. 90.— betra-

gen, kann aber notfalls auch in Naturalien, Reisen usw. zugewiesen werden. Die Gewährung von Baubeiträgen erfordert nicht automatisch auch die Beteiligung von Gemeinde und Kanton. Richtlinien für Gesuchsteller können vom Bundesamt für Sozialversicherung bezogen werden. Es tauchte auch die Frage auf, ob es richtig sei, wenn Renten und Ergänzungsleistungen so hoch und Pensionskosten so tief gehalten werden, dass zugunsten der erstaunten Verwandten letztlich noch Erbteilungen durchgeführt werden müssen. Hier haben gerade die Heimleiter zuweilen die Möglichkeit, korrigierend einzuwirken, indem sie übermässige Sparsamkeit der Heimbewohner, zum Beispiel in Bezug auf Kleideranschaffungen oder Reisen, zu verhüten suchen.

### Region Zürich Fachgruppe Alters- und Pflegeheime

Die erste Tagung dieses Jahres fand am 28. Januar auf Einladung der Heimeltern, Herrn und Frau Buck, im gastlichen Bürger- und Altersasyl Wetzikon statt.

Zur zweiten Zusammenkunft, Dienstag, 27. Mai, 14 Uhr, sind alle Interessenten aus der Region ins Altersheim Zollikon, Seestrasse 109, eingeladen.

Thema: «Rund um das Menü.»

Die Heimeltern, Herr und Frau Keller, sind Ihnen für eine vorherige telefonische Anmeldung dankbar.  
Tel. 65 50 12 HA

### 10. Wartensee- Sing- und Musizierwoche

Die Veranstaltung findet vom 6. bis 13. Juli 1975 in der evang. Heimstätte Wartensee, Rorschacherberg, statt.

Anmeldungen bis 15. Mai an:  
Willi Lippuner, Ringgasse 51,  
9451 Hinterforst, Tel. 071 75 19 75.

### Herzberger Arbeitswoche für junge Leute

Erste Woche: 14.—19. April 1975  
Zweite Woche: 20.—25. Oktober 1975  
Ausführliche Programme und Anmeldung: H. und S. Wieser, Volksbildungsheim Herzberg, 5025 Asp, Tel. 064 22 28 58. (Das umfangreiche Herzberg-Jahresprogramm 75 kann ebenfalls dort bezogen werden.)

### Gesprächsführung mit Patienten und Klienten für soziale Berufe

1. im Kirchgemeindehaus Oberstrass, Zürich, am 28./29. April und 12./13. Mai 1975.

2. im kirchlichen Zentrum Bürenpark (Bern), am 2./3. Juni und 16./17. Juni 1975.

Auskunft und Anmeldung: Dr. René Riesen, 3771 St. Stephan, Telefon 030 2 14 83.

## Supervisionsfragen

Am 25. Januar 1975 fand in der Jugendsiedlung Heizenholz in Zürich die zweite Tagung des Arbeitskreises für Heimsupervision statt.

Es handelte sich dabei um eine Arbeitstagung mit dem Thema «Anforderungen und Erwartungen an die Supervision».

In einem Einführungsgespräch mit Frau Dr. B. Streiff, Leiterin des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes der Stadt Zürich und Mitglied der städtischen Kommission für Supervision, wurden Fragen rund um die Heimsupervision aufgeworfen:

- Für wen und für was ist der Supervisor zuständig?
- Wem ist er schlussendlich verantwortlich?
- Wie unterscheidet sich Supervision von Praxisanleitung, wie von Psychotherapie?

Dieses Einführungsgespräch wurde auf interessante Art und Weise ergänzt durch die Ausführungen von Herrn B. Schönbächler, Pavillonleiter im Gfellergut, Zürich. Herr Schönbächler war als Supervisor bei uns und beleuchtete die Supervision aus seiner Erfahrung. Einerseits

konnten dadurch die oben erwähnten Probleme ein wenig geklärt oder mindestens klarer formuliert werden, andererseits wurde im Verlaufe des anschliessenden Gespräches immer deutlicher, dass zu den aufgeführten Fragen auch Fragen um die Persönlichkeit des Supervisors hinzugefügt werden müssen.

Als weiteres Gesprächsergebnis wurde klar, dass der Supervisor nicht einfach in ein (Heim-)Leitungssystem integriert, aber wohl in Form einer Stabsstelle der Institution angegliedert werden kann.

Zu einer nächsten Gesprächsrunde in diesem Rahmen und zu diesem Thema sollen auch die Heimleiter begrüsst werden.

Es scheint uns nicht möglich, in diesem Bericht auf alle wesentlichen Dimensionen des Gespräches in der notwendigen Breite einzugehen. Sicher ist, dass die Arbeit an den Problemen fortgesetzt wird und dass wir in dieser Zeitschrift gerne zu einem späteren Zeitpunkt auf die Ergebnisse zurückkommen.

Für den Arbeitskreis für Heimsupervision:  
S. Bruppacher, U. Trottmann

## Regionalverband Schaffhausen/Thurgau

Unter dem Vorsitz von E. Denzler, Schaffhausen, versammelte sich am 19. Februar der Regionalverband zu einem Vortrags-Nachmittag. Es sprach Pfarrer W. Spengler, Stett-

furt TG, über Israel. Der Referent hatte dieses Land in mehreren Reisen gründlich kennengelernt, besitzt über 2000 selbstgemachte Dias, von denen er eine Auslese dem